

Einreicher_in: Klaudia Gruber
Codenker_in: Chuluk S. Brudi

NOSOCKEL Projektbeschreibung

Immer wieder scheint der Denkmalschutz, ein zähflüssiges Argument, zwischen (lebenden) Politik(erInnen) und – unter antirassistischen und antifaschistischen Gesichtspunkten - unerträglicher Gedenkkultur zu stehen. Das Denkmal selbst soll also nicht verändert werden, so will es (laut Medien) der Bürgermeister. Ausgehend davon, dass KünstlerInnen, die das Denkmal komplett umbauen oder entfernen möchten (ein verständlicher Wunsch), sich die Zähne aus beißen werden an diesem Argument, möchte ich ein eher einfaches und relativ billiges Konzept vorlegen.

Eingedenk kunsttheoretischer Einwände, die man gegen weitgehende Eingriffe oder Entfernungen von künstlerisch-historischen Schöpfungen vorbringen kann, ist es nicht tragbar, dem Abbild eines Antisemiten, der noch dazu diesen Antisemitismus zum Programm erhoben hatte, einen Sockel zu gewähren.

Figur_Sockel

Im Zentrum meines Vorschlages steht daher, die Statue der Statue ihren Sockel zu nehmen und die Figur auf Straßenniveau zu platzieren. Die Figur luegers, so mein Vorschlag, wird auf die Straße (nicht auf den Platz, den der Sockel einnimmt) montiert, sodass sie mit dem Gesicht dem Sockel zugewandt steht, also hinsehen muss. lueger wird seiner Sonderstellung enthoben und auch symbolisch auf die Straße geholt.

Der Satz

Auf den Sockel wird stattdessen eine Platte (weißer Marmor, etwa 30 cm Stärke, ca. 1m Höhe und so breit wie der Sockel; die Schrift gefräst und gefärbt, aber keinesfalls vergoldet.) montiert, mit der beidseitigen Aufschrift:

Keinen Sockel

Der Satz ist unvollständig. Der zweite Teil des Satzes

dem Antisemitismus.

steht auf einer zweiten Tafel, die vor den Füßen der lueger-Figur steht. Diese Entscheidung ist zustande gekommen, weil dem Begriff des Antisemitismus selbst in seiner Verneinung kein Sockel gegeben werden soll. Er soll symbolisch der lueger-Figur zugeordnet werden, weil diese ihn im und als Denkmal symbolisch repräsentiert Die Arbeiter und Handwerker, deren hierarchisches „Oberhaupt“ lueger in diesem Ensemble bildet, sollen dadurch nicht frei gesprochen werden von Antisemitismus, denn die politische Bewegung luegers und seiner Mitstreiter stand in Wechselwirkung mit ihrer Wählerschaft (illustriert in einem der Sockel-Ensembles). Da lueger aber diese spezielle Rolle inne hatte, diese repräsentative Programm- und Machtposition, die ja auch der Grund für dieses Denkmal ist, wird ihm auch der Begriff räumlich zugeordnet.

Der Charakter der Schrift verweist auf die Gegenwart und hebt sich deutlich vom gegenwärtigen vergoldeten Schriftzug „LUEGER“ ab.

Sprachenauswahl

Zur Auswahl der Sprache, in der der Satz „Keinen Sockel dem Antisemitismus“ vorkommen soll - einige (unabschließbaren) Überlegungen: jede Sprache, die gewählt wird, verweist auf einen bestimmten Kontext, meist eine bestimmte Nation, oder auf Majoritäts-/Minoritätsverhältnisse.

Welche Sprachen also aus-, welche einschließen? Und warum? Ist es Sprache „von“, oder Sprache „für“? Es sprechen nicht nur die KünstlerIn(nen) und der jeweilige Kunstkontext plus sein politisches Verständnis. Es spricht die Arbeitsgruppe, die das Projekt initiiert hat (die in jedem Fall Kunst_text ist, nicht nur -kontext). Und die Stadtverwaltung mit ihrem politischen Interesse und der (potentiellen) Macht, die Dekonstruktion eines Denkmals zu legalisieren, auch sie spricht. Wer wird adressiert? Eine unspezifische Öffentlichkeit? TouristInnen? Betroffene von Antisemitismus?

Die gewählten Sprachen verweisen auf die nicht gewählten.

Die österreichische Gesellschaft ist geprägt von Antisemitismus und Rassismus. Rassismus und Antisemitismus sind auf den gegenwärtigen Ebenen politischer Macht und Repräsentation etabliert und salonfähig. Wer muss ein Statement gegen den Antisemitismus zuvorderst verstehen? Eine deutschsprachige Majorität. Adressiert an diese Majorität soll die Absage deutlich werden an Antisemitismus und autoritäre Gesinnung, die lueger verkörpert hat und die mittels Denkmal festgehalten sind. Vorläufiges Resultat dieser Überlegungen ist es, den Satz in deutscher Sprache zu setzen.

Materialwahl

Die Platte wird deshalb aus Marmor hergestellt, weil sie dadurch auch qua Material das Thema des Denkmals aufnimmt: sowohl unter dem Aspekt, der auf die historisch gebräuchliche Materialkombination, und dadurch auf die Zeit der Herstellung des Denkmals verweist, als auch in Bezug darauf, dass eine bestimmte Figuration von Personenkult mithilfe der Materialien Bronze/Marmor betrieben wurde (und immer wieder wird). Diese Traditionen nehme ich auf, indem ich auf sie verweise, und setze ihnen gleichzeitig ein deutliches Statement entgegen (Kritik, die bezogen bleibt, weil sie kritisch dennoch auf etwas Bezug nimmt.).

Das Material der Basis, also des Sockels, wird auf den Sockel und vor die Figur platziert. Das Thema des Eingriffs ins Denkmal ist ein Thema der Basis.

Sockelrelief

Die marmornen Arbeiter und Handwerker, die zuerst der Figur untergeordnet sind, stehen nach Entfernung der Bronzefigur etwas mehr „für sich“.

Betonkuben_Information

Auf die Kuben, die das Wiener Wappen tragen und die an den Ecken des Sockel-Platzes stehen (sie gehören als das Statement der Stadtverwaltung zum Denkmal dazu!), werden Infotafeln (Metallplatten mit Schriftgravur) montiert, die zum Antisemitismus luegers und seiner den Nationalsozialismus als Vordenker vorbereitenden Rolle Auskunft geben (z.B. der Text über lueger, den die Arbeitsgruppe zur Umgestaltung des Denkmals auf der Website veröffentlicht hat, sofern die Arbeitsgruppe einverstanden wäre). Ein weiterer Infotext über den Bildhauer muellner soll ebenfalls auf einem Kubus Platz finden, um das Denkmal, als Repräsentation einer bestimmten Kunstauffassung und mit dieser in Beziehung stehenden Geisteshaltung, zu kontextualisieren. Jede Seite der Kuben trägt eine Infotafel in ein bis zwei weiteren Sprachen (je nach Platz). Auf einer der Tafeln steht der Satz „Keinen Sockel usw.“ vielsprachig untereinander.